



**Kindergarten Hofberg
Bad Aibling**

Pädagogische Konzeption

Neufassung 2026

Träger: Stadt Bad Aibling

Anschrift: Hofberg 3, 83043 Bad Aibling

Telefon: 08061/37626

E-Mail: info@kiga-hofberg.de

Leitung: Claudia Kohn

Stand: Mai 2026

Vorwort der Ersten Bürgermeisterin

Liebe Kinder, liebe Familien,

herzlich willkommen im Kindergarten Hofberg!

Hier wird gespielt, gelacht, gebastelt, entdeckt, getröstet, geturnt, gesungen – und manchmal auch darüber diskutiert, ob Matschhosen wirklich nötig sind... 😊

Unser Kindergarten soll für euch ein Ort sein, an dem ihr euch wohlfühlt. Ein Ort voller Freundschaften, Abenteuer und kleiner Wunder im Alltag. Denn Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit den Händen, den Füßen und ganz viel Neugier im Herzen.

In Bad Aibling möchten wir, dass Kinder glücklich, gesund und sicher aufwachsen können. Deshalb sind unsere Kindergärten und Kindertageseinrichtungen ganz besondere Orte: Hier dürft ihr Fragen stellen, laut lachen, Neues ausprobieren und einfach ihr selbst sein.

Das Team im Kindergarten Hofberg begleitet euch dabei mit Einsatz voller Herzblut, Geduld und tollen Ideen. Gemeinsam wird gemalt, gebaut, gelesen, geforscht und vielleicht auch der ein oder andere Regenwurm bestaunt. So wird jeder Tag ein kleines Stück besonders.

Liebe Eltern, danke für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit. Und liebe Kinder: Ich wünsche euch viele fröhliche Tage, spannende Entdeckungen, starke Freundschaften und natürlich ganz viel Spaß beim Spielen.

Denn Spielen ist eine ziemlich wichtige Sache – auch wenn Erwachsene manchmal so tun, als wäre „Arbeiten“ wichtiger.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen eine wunderbare Kindergartenzeit voller schöner Erinnerungen, die euer Leben lang Bestand haben soll!



Kirsten Hieble-Fritz
Erste Bürgermeisterin

Vorwort des Kindergartens

Liebe Familien,

diese Neufassung unserer pädagogischen Konzeption ersetzt die bisherige Version. Sie bildet die aktuelle Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Kindergarten versteht sich als ein lebendiger Ort des Lernens, der Begegnung und des gemeinsamen Wachsens. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten. Jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, wertgeschätzt und angenommen. Dieser wertschätzende Blick bildet die Grundlage für eine bedürfnisorientierte Pädagogik, die den Kindern Raum gibt, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die inklusive Ausrichtung unserer Einrichtung. Wir schaffen eine Umgebung, in der alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsstand oder besonderen Bedürfnissen – gemeinsam spielen, lernen und Erfahrungen sammeln können. Vielfältigkeit betrachten wir als Bereicherung und als Chance, voneinander zu lernen.

Unsere pädagogische Arbeit folgt einem teiloffenen Konzept, das feste Gruppenstrukturen mit ausgewählten gemeinsamen Aktivitäten und gruppenübergreifenden Angeboten verbindet. So erhalten die Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit, gleichzeitig aber auch die Möglichkeit, über ihre Gruppe hinaus Erfahrungen zu sammeln und ihre Selbständigkeit weiterzuentwickeln. Wir begleiten sie dabei, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, Herausforderungen anzunehmen und neue Erfahrungen mutig auszuprobieren.

Wissensvermittlung geschieht bei uns ganzheitlich, spielerisch und lebensnah. Durch projektorientiertes Arbeiten, alltagsintegrierte Bildungsanlässe und vielfältige Impulse fördern wir die Neugier der Kinder, regen zum Forschen an und unterstützen sie darin, ihre Umwelt aktiv zu begreifen.

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Elternarbeit ist uns besonders wichtig. Wir verstehen Familie und Kindergarten als gemeinsam handelnde Lernorte, die im Austausch miteinander das Beste für das Kind ermöglichen. Offenheit, Transparenz und regelmäßige Kommunikation bilden daher die Basis einer Zusammenarbeit mit den Eltern.

Dieses pädagogische Konzept soll einen Einblick in unsere Ziele, Werte und Arbeitsweisen geben. Es ist gleichzeitig ein Leitfaden und eine Einladung, gemeinsam mit uns eine Umgebung zu gestalten, in der Kinder sich sicher fühlen, wachsen können und stark für ihren weiteren Lebensweg werden.

Inhaltsverzeichnis:

Deckblatt

Grußwort der Bürgermeisterin

Vorwort des Kindergartens

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind, Eltern und Familien

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.3 Unsere pädagogische Haltung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in die Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge

3.3 Übergang in die Schule

3.4 Mikrotransitionen- kleine Übergänge im Alltag

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

5.2 Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.4 Resilienzförderung

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team und Beschwerdemanagement

7.2 Personal- und Teamentwicklung

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Ordnungsgemäße Aktenführung

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und der Einrichtung

Die Stadt Bad Aibling fungiert als Träger unseres Kindergartens. Als kommunaler Träger betreibt sie insgesamt vier Einrichtungen. Sie stellt die organisatorischen, finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen sicher und unterstützt das pädagogische Personal in seiner Arbeit.

Unsere Einrichtung bietet Platz für 50 Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Sie ist in zwei Gruppen gegliedert, die Sonnengruppe und die Regenbogengruppe, in denen jeweils 25 Kinder gefördert werden.

Das Gebäude wurde 1804 errichtet und diente ab 1864 als Kleinkinderbewahrungsanstalt für rund 100 Kinder. Zwischen 1950 und den 1960er Jahren wurde es als Schule genutzt, bevor im Jahr 1971 der Kindergarten Hofberg gegründet wurde.

In unserem Haus arbeiten entsprechend den gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte. Wir gehören organisatorisch zum Sachgebiet Schulen, Sport und Kinderbetreuung der Stadt Bad Aibling. Der Sachgebietsleiter ist unser direkter Ansprechpartner und Vorgesetzter. Einen besonderen Stellenwert hat in unserer Einrichtung die Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte. Wir bieten regelmäßig Praktikumsplätze für alle pädagogischen Berufsgruppen und begleiten diese qualifiziert und wertschätzend.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zu uns kommen Familien aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Viele Eltern sind berufstätig, und unsere Einrichtung unterstützt sie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Familien leben verschieden Lebensstile und kommen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, was das wertschätzende Miteinander in unserer Einrichtung bereichert.

Einige Eltern waren selbst schon als Kinder hier, andere wählen unseren Kindergarten aufgrund der zentralen Lage, der Nähe zur Luitpoldschule oder der freundlichen Umgebung des Hobergs. Diese Mischung aus Kontinuität, Nähe und Vielfalt prägt die Atmosphäre und das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

Die Kinder bringen unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten mit. Jedes Kind wird bei uns in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, wertgeschätzt und begleitet, sodass es sich bestmöglich entwickeln kann. Unsere pädagogische Arbeit fördert selbständiges Lernen, Bewegung und soziale Kompetenzen.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Räume zum Spielen, Entdecken und Lernen. Die zwei Gruppenräume sind liebevoll gestaltet und verfügen über Bauecken, Puppenencken, Maltischen, Galerien sowie Tischen zum Spielen, die zum kreativen und kooperativen Spielen einladen. Ein Werkraum mit Materialraum steht für gezielte Angebote zur Verfügung, ist jedoch für die Kinder nicht frei zugänglich. Der bisherige Sinnesraum wird perspektivisch zu einem soll in Zukunft zu einem Team- und Intensivzimmer umgestaltet, um noch gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Für die alltägliche Versorgung der Kinder gibt es zwei Kindertoiletten mit Wickeltisch, eine Küche sowie ein Büro und eine Personaltoilette. Außerdem stehen vier Speicherräume, ein Keller und ein Putzkammerl zur Verfügung. Der Bewegungsraum kann von den Kindern selbständig genutzt werden, dient aber auch für Veranstaltungen, Übungsangebote und das tägliche Mittagessen. Zwei Garderoben sorgen für ausreichend Platz für Kleidung und persönliche Gegenstände.

Der große Garten bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Spiel und Naturerfahrung. Da das Haus nicht direkt am Garten liegt, überqueren die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal eine kleine Straße, was gleichzeitig der praktischen Verkehrserziehung dient. Zahlreiche Bäume spenden im Sommer angenehmen Schatten. Die Kinder können im Sandkasten, auf der Schaukel, dem Klettergerüst, der Wippe oder dem Wipptier für vier Kinder spielen. Drei Gartenhäuschen dienen zur Aufbewahrung der Spielgeräte, und ein Brotzeithäuschen bietet Sitzgelegenheiten sowie Möglichkeiten zum Aufhängen der Rucksäcke. Die Gestaltung von Innen- und Außenbereichen ermöglicht den Kindern, sich frei zu bewegen, kreativ zu sein und die Welt aktiv zu entdecken.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung basiert auf wichtigen gesetzlichen Grundlagen, die die Bildung, Förderung und den Schutz der Kinder sicherstellen.

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)/ Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AV BayKiBiG): Sicherstellung der Betreuungszeiten, Personalschlüsseln und Qualitätsstandards, z.B. bei Raumgestaltung und Hygiene, Bildungs- und Erziehungsauftrag, Betriebserlaubnis, Fördervoraussetzungen
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)/BAYBI/BayBEP: Gestaltung altersgerechter Bildungsangebote, z.B. Forscheraktivitäten, Rollenspiele oder Sprachförderung.
- §8a SGB VIII- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: Beobachtung und Dokumentation von Auffälligkeiten, rechtzeitige Absprache mit dem ASD.
- §22 SGB VIII- Aufgaben der Kindertagesbetreuung: Förderung der Selbständigkeit, z.B. beim Anziehen oder Essen.
- Kinderrechte (UNO-Kinderrechtskonvention): Mitbestimmung der Kinder bei Gruppenentscheidungen, Projekten oder Spielangeboten.
- Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD): Beratung und Unterstützung von Familien bei besonderen sozialen oder erzieherischen Herausforderungen.

Diese Vorgaben bilden den Rahmen unserer Arbeit und sorgen dafür, dass die Kinder geschützt, gefördert und in ihrer Partizipation ernst genommen werden.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Der curriculare Orientierungsrahmen bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Er zeigt auf, welche Bildungsbereiche und Entwicklungsziele für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gefördert werden sollen. Gleichzeitig gibt er Orientierung für die Gestaltung von Bildungsangeboten, ohne den Fachkräften vorzuschreiben, wie diese umzusetzen sind.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplänen (BEP) und fokussiert zentrale Entwicklungsbereiche wie Sprache und Literacy, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umweltbildung, Medienbildung, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport sowie die soziale und emotionale Entwicklung inklusive Werteorientierung und Religiosität. Die Angebote werden situations- und interessenorientiert gestaltet, wobei sich Freispiel und gezielte Bildungsaktivitäten abwechseln. So erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Selbständigkeit, Kreativität, Neugier und sozialen Kompetenzen umfassend zu entwickeln.

Der Orientierungsrahmen stellt sicher, dass die Bildungsarbeit zielgerichtet, flexibel und stets an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist, sodass jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich gefördert wird.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind, Eltern und Familien

In unserer pädagogischen Arbeit am Kindergarten Hofberg steht das Kind als eigenständige Persönlichkeit im Mittelpunkt. Wir verstehen Kinder als aktive Lerner, die neugierig ihre Umwelt erkunden, Beziehungen gestalten und eigenen Erfahrungen sammeln möchten. Jedes Kind bringt individuelle Stärken, Interessen und Bedürfnisse mit, die wir wertschätzen und gezielt fördern. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Selbständigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeiten und sozialen Kompetenzen der Kinder. Unsere Angebote orientieren sich an den Entwicklungsständen und Interessen der Kinder. Sie bieten ausreichend Raum, eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv an ihrer Bildungs- und Erfahrungswelt teilzuhaben.

Kinder haben ein Recht auf die bestmögliche Bildung, und wir verstehen uns als Teil dieses Bildungsprozesses. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich dabei auch an den UN-Kinderrechten, die jedem Kind das Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung zusichern. Partizipation ist daher ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir beziehen die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse ein, nehmen ihre Meinung ernst und eröffnen ihnen altersgerechte Handlungsspielräume. So fördern wir nicht nur die Selbständigkeit, sondern auch kritisches Denken, Verantwortungsübernahme und soziale Kompetenzen.

Ein weiteres zentrales Anliegen ist der Schutz der Kinder vor Gewalt in jeder Form. Wir nehmen unseren Schutzauftrag sehr ernst und stellen sicher, dass jedes Kind in unserer Einrichtung ein sicheres, wertschätzendes und gewaltfreies Umfeld vorfindet - physisch, emotional und psychisch.

Im Hinblick auf die digitale Welt erkennen wir die Bedeutung digitaler Bildung an. Wir planen, Kinder in Zukunft altersgerecht, sicher und verantwortungsbewusst an den Umgang mit digitalen Medien heranzuführen.

Eltern und Familien nehmen eine zentrale Rolle in unserer Arbeit ein. Wir sehen sie als wichtige Partner in der Bildungs- und Erziehungsarbeit und beziehen sie aktiv in den Kindergartenalltag ein. Durch einen offenen, respektvollen und wertschätzenden Austausch fördern wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dabei berücksichtigen wir die Vielfalt von Lebensstilen, kulturellen Hintergründen und Familiensituationen und schaffen ein Umfeld, das die Individualität jeder Familie anerkennt. Regelmäßige Gespräche, Elternabende, gemeinsame Feste und Projekte stärken die Zusammenarbeit und unterstützen Eltern in ihrer Rolle als wichtigste Bezugsperson ihrer Kinder.

Durch die enge Verbindung von Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften entsteht ein Miteinander, das auf Respekt, Wertschätzung und Vertrauen basiert. So fördern wir nicht nur die Entwicklung der Kinder, sondern bauen auch eine tragfähige Partnerschaft zwischen Familie und Einrichtung auf, die den Kindern Sicherheit, Kontinuität und eine stabile Umgebung für ihr Aufwachsen bietet.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Verständnis von Bildung basiert auf der Auffassung, dass Bildung ein sozialer Prozess ist, der in Beziehungen stattfindet. Kinder lernen nicht isoliert, sondern immer im Austausch mit ihrer Umwelt, anderen Kindern und Fachkräften sowie durch die Auseinandersetzung mit ihrer sozialen und materiellen Umgebung. In alltäglichen Interaktionen, im gemeinsamen spielen, forschen und Kommunizieren entwickeln sie neue Sichtweisen und erweitern ihr Verständnis der Welt. Wenn Kinder beispielsweise zusammen beobachten, wie sich Regenwürmer im nassen Sand bewegen, führen ihre unterschiedlichen Beobachtungen zu einem gemeinsamen Lernprozess. Sie ergänzen sich, hinterfragen einander und gelangen dadurch zu neuen Erkenntnissen.

Ein zentrales Element unseres Bildungsverständnisses ist die Ko-Konstruktion, also der gemeinsame Prozess des Bedeutungs- und Wissensaufbau zwischen Kindern und Erwachsenen. Die pädagogische Fachkraft versteht sich dabei nicht als Wissensvermittler, sondern als Begleiter, der Impulse gibt, offene Fragen stellt und den Kindern Raum lässt, eigene Ideen zu entwickeln und auszuprobieren. So kann etwa beim Bau einer Murelbahn ein Gespräch entstehen, in dem Kinder Vermutungen anstellen, warum die Murel an einer bestimmten Stelle stehenbleibt. Die Fachkraft greift dieses auf, unterstützt den Dialog und regt die Kinder dazu an, Lösungen selbstständig zu entwickeln. Dieser Prozess stärkt die Selbstwirksamkeit der Kinder und lässt sie zu aktiven Gestaltern ihres Lernens werden.

Ebenso wichtig für uns ist die Partizipation der Kinder. Sie sollen das Recht und die Möglichkeit haben, ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Dies zeigt sich im Kleinen- etwa, wenn die Kinder im Morgenkreis darüber entscheiden, welche Spiele oder Projekte sie an diesem Tag verfolgen möchten- ebenso wie im Großen, wenn sie an der Gestaltung von Räumen oder an Regeln des Zusammenlebens beteiligt sind. Partizipation fördert demokratisches Handeln, stärkt Verantwortung und ermöglicht Kindern, ihre eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen einzubringen. Ein Beispiel hierfür ist eine Kinderkonferenz, in der gemeinsam über die Neugestaltung des Außengeländes beraten wird. Kinder äußern Wünsche, diskutieren miteinander und einigen sich auf Prioritäten, die anschließend gemeinsam umgesetzt werden.

Grundlagen unserer Arbeit ist zudem die Stärkung von Basiskompetenzen, die Kinder für ihre Bildungsbiografie benötigen. Dazu gehören emotionale Fähigkeiten wie Selbstregulation und Empathie, soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Konfliktlösung sowie kognitive Fähigkeiten wie Sprache, Neugier und Problemlösefähigkeit. Diese Kompetenzen entwickeln sich besonders im Alltag, etwa wenn Kinder einen Streit schlichten, gemeinsam Puzzle lösen oder einem anderen Kind beim Anziehen helfen. Solche Alltagssituationen bieten vielfältige Lerngelegenheiten, die wir bewusst begleiten und unterstützen.

Ein weiterer zentraler Bestandteil unseres Bildungsverständnisses ist die Inklusion im Sinne einer Pädagogik der Vielfalt. Wir orientieren uns an dem Grundsatz, dass nicht das Kind sich an das System anpassen soll sondern das System sich an die Kinder anpasst. So werden Barrieren abgebaut und selbständige Teilhabe ermöglicht.

Vielfalt verstehen wir als Ressource und Chance. Jedes Kind soll in seiner Individualität gesehen, wertgeschätzt und möglichst umfassend beteiligt werden – unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Religion, familiärer Situation oder unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen.

Gleichzeit ist uns wichtig, transparent und verantwortungsbewusst darauf hinzuweisen, dass unsere Einrichtung aufgrund der baulichen Gegebenheiten derzeit keine barrierefreie Umgebung bietet.

Dies bedeutet, dass wir körperlich stark eingeschränkte oder auf einen Rollstuhl angewiesene Kinder leider nicht angemessen fördern und sicher betreuen können. Diese Einschränkung beruht nicht auf einer pädagogischen Haltung, sondern ausschließlich auf strukturellen Barrieren des Gebäudes, denen wir uns bewusst sind. Unser Ziel bleibt, Teilhabe für alle Kinder soweit wie möglich zu verwirklichen und Barrieren dort abzubauen, wo dies im Rahmen der räumlichen Bedingungen realisierbar ist.

In allen anderen Bereichen achten wir darauf, Lernumgebungen so zu gestalten, dass Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam aktiv sein können. Etwa durch differenzierte Materialien, flexible Angebote oder vielfältige Ausdrucksformen, wie Musik, Bewegung, Sprache oder kreatives Gestalten. Ein Beispiel hierfür ist ein Musikangebot, bei dem Kinder je nach Möglichkeit über Rhythmusinstrumente, Bewegung oder Klangexperimente teilhaben und gemeinsam ein musikalisches Erlebnis gestalten.

So verstehen wir Bildung als einen lebendigen, dialogischen und inklusiven Prozess, in dem Kinder aktiv beteiligt sind, gemeinsam mit anderen lernen und in ihrer Individualität gestärkt werden.

2.3 Unsere pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Haltung sowie unsere Rolle und Ausrichtung basieren auf einem wertschätzenden, respektvollen und kindzentrierten Verständnis von Bildung und Beziehung. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges, kompetentes und aktiv lernendes Individuum, das Vertrauen, Zuwendung und konkrete Entwicklungsbegleitung benötigt. Unsere Haltung ist geprägt von Empathie, Kompromissbereitschaft und einer bedürfnisorientierten Sichtweise, die es uns ermöglicht, flexibel auf unterschiedliche Situationen und Bedürfnisse einzugehen.

Ein zentraler Bestandteil unseres professionellen Handelns sind klare Absprachen und ein transparenter Austausch im Team. Deshalb findet jeden Morgen vor Öffnung der Einrichtung eine Frühbesprechung statt. In dieser werden der Tagesablauf, aktuelle Situationen wie Krankmeldungen, besondere Vorkommnisse sowie geplante Angebote und organisatorische Hinweise besprochen. Die Inhalte der Frühbesprechung werden täglich in einem Tagesprotokoll dokumentiert. Dieses dient der Transparenz und stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden über relevante Informationen informiert sind. Pädagogische Fachkräfte, die an der Frühbesprechung nicht teilnehmen konnten, lesen das Protokoll eigenständig durch, wenn sie in der Einrichtung sind. Die Kenntnisnahme wird durch eine Unterschrift bestätigt, sodass gewährleistet ist, dass alle Teammitglieder auf dem gleichen Informationsstand sind. Auf diese Weise schaffen wir Verlässlichkeit, klare Zuständigkeiten und eine gemeinsame Grundlage für unser pädagogisches Handeln im Alltag.

Unsere Arbeit ist altersgerecht gestaltet. Jüngere Kinder benötigen mehr Struktur, Orientierung und Unterstützung, während ältere Kinder zunehmend mehr Verantwortung übernehmen dürfen. So unterstützen wir ein jüngeres Kind beim Anziehen Schritt für Schritt, während ein älteres Kind eher zur Selbstständigkeit ermutigt wird, etwa indem wir fragen: „Was brauchst du noch, um fertig zu werden?“ Diese altersangemessene Begleitung fördert Selbstvertrauen und individuelle Entwicklung.

Im täglichen Miteinander legen wir großen Wert auf die Vermittlung von Werten, Normen und allgemeinen Umgangsformen- wie Respekt, Pünktlichkeit, Rücksichtnahme, Verlässlichkeit und Höflichkeit. Kinder lernen diese Werte nicht nur durch Regeln, sondern vor allem durch unser eigenes Verhalten. Wir sind uns bewusst, dass wir als Fachkräfte eine wichtige Vorbildfunktion haben. Wenn wir freundlich grüßen, Konflikte fair lösen, Absprachen einhalten oder uns entschuldigen, wenn uns etwas misslingt, erleben Kinder diese Werte unmittelbar und authentisch.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Aufsichtspflicht und Übergabep Praxis. Übergaben gestalten wir klar, achtsam und nachvollziehbar, damit wichtige Informationen zuverlässig weitergegeben werden – sowohl im Team als auch an Eltern. Die Aufsichtspflicht verstehen wir als verantwortungsvolles, vorausschauendes und zugleich förderndes Begleiten. Auf dem Außengelände achten wir darauf, risikoreiche Bereiche gut im Blick zu haben, während wir den Kindern dennoch die Möglichkeit geben, selbstständig zu klettern, zu balancieren oder eigene Spielideen auszuprobieren.

Unsere Arbeit orientiert sich an einer zeitgemäßen Pädagogik, in der Partizipation und Ko-Konstruktion eine zentrale Rolle spielen. Kinder sollen nicht nur teilnehmen, sondern aktiv mitgestalten – insbesondere in Bereichen, die ihren Alltag unmittelbar betreffen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die gemeinsame Entwicklung von Gruppenregeln. Statt Regeln einfach vorzugeben, besprechen wir in einer Kinderkonferenz, was den Kindern für ein gutes Miteinander wichtig ist. Die Kinder bringen eigene Vorschläge ein, diskutieren darüber und stimmen demokratisch ab. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess, unterstützen beim Formulieren und erklären, geben aber keine fertigen Lösungen vor. Die gemeinsam erstellten Regeln werden sichtbar im Raum angebracht und regelmäßig reflektiert. So erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und dass sie Verantwortung tragen können. Ko-Konstruktive Lernmomente werden bewusst in den Tagesablauf integriert, etwa im Morgenkreis, bei Projekten oder in offenen Spielsituationen, sodass Kinder kontinuierlich partizipieren und eigene Ideen einbringen können.

Wir möchten betonen, dass wir uns diesem Ansatz schrittweise annähern. Ko-Konstruktives Arbeiten ist ein Prozess, der Zeit, Reflexion und Weiterentwicklung im Team braucht. Wir sind bewusst auf diesem Weg, probieren aus, reflektieren und entwickeln unsere Haltung und unser Vorgehen kontinuierlich weiter.

Ein Beispiel dafür, wie Ko-Konstruktion idealerweise aussehen kann – und wie wir versuchen, uns diesem Vorgehen immer weiter anzunähern – zeigt sich in einer Alltagssituation: Entdecken die Kinder draußen Spuren im Sand, greifen wir ihre Neugier auf. In einem vollständig ko-konstruktiven Prozess können wir gemeinsam überlegen: „Was glaubt ihr, wer diese Spuren gemacht hat?“ Die Kinder äußern Vermutungen, vergleichen die Spur mit Bildern aus Büchern, suchen weitere Hinweise im Außengelände und dokumentieren ihre Ergebnisse. Die Fachkraft gibt keine fertigen Antworten, sondern stellt offene Fragen, bietet Materialien an und unterstützt den Denkprozess.

In der Praxis erleben wir jedoch auch, dass dieser offene Lernstil manchmal noch Orientierung benötigt – etwa, weil die Zeit begrenzt ist oder weil Kinder sich im freien Forschen erst sicher fühlen müssen. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich daran, ko-konstruktive Lernmomente bewusster zu schaffen, um das gemeinsame Lernen stetig weiter auszubauen.

Insgesamt verstehen wir unsere pädagogische Rolle als achtsame, konsequente und verlässliche Begleitung, die Kindern Orientierung gibt, ihnen Freiräume ermöglicht und sie in ihrer Individualität stärkt. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich sicher fühlen, sich ausdrücken dürfen, mitbestimmen können und in der, Vielfalt, Respekt und Zusammenarbeit selbstverständlich gelebt werden.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in die Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Pädagogisches Verständnis von Übergängen

Übergänge im Kindergarten bezeichnen bedeutsame Veränderungen im Leben von Kindern, bei denen sie neue Situationen, Umgebungen oder Rollen kennenlernen und bewältigen müssen. Dazu zählen insbesondere der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung, aber auch weitere Wechsel und Veränderungen im Alltag. Übergänge sind immer individuelle Prozesse, die mit neuen Erfahrungen, aber auch mit Unsicherheiten und emotionalen Herausforderungen verbunden sein können.

Aus pädagogischer Sicht stellen Übergänge wichtige Entwicklungsaufgaben dar. Kinder benötigen in diesen Phasen Orientierung, Sicherheit und verlässliche Beziehungen, um neue Situationen erfolgreich bewältigen zu können. Eine achtsame und feinfühligte Begleitung unterstützt Kinder dabei, Vertrauen aufzubauen, Selbstwirksamkeit zu erleben und neue Bindungen einzugehen.

Übergänge werden in unserer Einrichtung als gemeinsamer Prozess von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften verstanden. Durch transparente Abläufe, wertschätzende Kommunikation und eine kindorientierte Haltung schaffen wir Rahmenbedingungen, die den Kindern Halt geben und ihnen ermöglichen, Veränderungen positiv zu erleben.

Ein gelungener Übergang stärkt das emotionale Wohlbefinden des Kindes und bildet die Grundlage für weitere Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Daher messen wir der bewussten Gestaltung von Übergängen einen hohen pädagogischen Stellenwert bei.

Geschwisterkinder, die bereits durch ein älteres Kind mit unserer Einrichtung vertraut sind oder deren Familie sich erneut für unsere Einrichtung entscheidet, können bei Übergängen von diesen bestehenden Erfahrungen profitieren. Die vertraute Umgebung, bekannte Abläufe sowie bereits vorhandene Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften können dem Kind zusätzlich Orientierung und Sicherheit geben. Diese positive Vorerfahrung erleichtern häufig das Ankommen in der neuen Situation und unterstützen den Übergangsprozess. Dennoch betrachten wir Geschwisterkinder stets individuell und begleiten ihre Übergänge ebenso aufmerksam und bedürfnisorientiert wie bei allen anderen Kindern.

Der Übergang in unsere Einrichtung beginnt nicht erst mit dem ersten Betreuungstag, sondern bereits deutlich früher. Uns ist es wichtig, Kinder und Familien frühzeitig kennenzulernen und ihnen die Möglichkeit zu geben, unsere Einrichtung, unsere Haltung und unsere Arbeitsweise in Ruhe zu erleben. Diese frühen Begegnungen bilden eine wichtige Grundlage für Vertrauen, Orientierung und einen gelingenden Start.

Vorbereitung und erste Übergänge

Bereits am Tag der offenen Tür begrüßen wir interessierte Familien in unserer Einrichtung. An diesem Tag haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten kennenzulernen, erste Eindrücke vom Alltag zu gewinnen und mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen. Diese erste Begegnung dient dem gegenseitigen Kennenlernen und unterstützt Familien bei ihrer Entscheidungsfindung.

Eltern, die am Tag der offenen Tür nicht teilnehmen können, haben jederzeit die Möglichkeit, unsere Einrichtung nach vorheriger Absprache auch an einem anderen Tag kennenzulernen. Uns ist es

wichtig, allen Familien unabhängig von Terminen einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Räumlichkeiten zu ermöglichen.

Entscheiden sich Eltern für unsere Einrichtung, erfolgt im nächsten Schritt die schriftliche Anmeldung. Nach der Zusage laden wir die Eltern zu einem Elternabend ein. Dieser bietet Raum für Informationen, Austausch und Klärung offener Fragen. Die Eltern erhalten Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, organisatorische Abläufe sowie in unsere Haltung zur Eingewöhnung und zum Beziehungsaufbau.

Zusätzlich laden wir alle neu angemeldeten Familien bereits vor dem offiziellen Betreuungsbeginn zu unserem Sommerfest ein. Dieses Fest bietet Kindern und den Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung in einer offenen und entspannten Atmosphäre kennenzulernen, erste Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen und pädagogische Fachkräfte außerhalb des formellen Rahmens zu erleben. Für die Kinder stellt das Sommerfest einen weiteren behutsamen Übergang dar, bei dem sie die Umgebung spielerisch entdecken und erste positive Erfahrungen mit der Einrichtung sammeln können. Diese frühe Begegnungen, tragen dazu bei, Vertrauen aufzubauen und den späteren Start im September zu erleichtern.

Durch diese vorbereitenden Schritte wird der Übergang in die Einrichtung behutsam gestaltet und bereits vor dem ersten Kindergartentag begleitet. So schaffen wir eine vertrauensvolle Basis, auf der die anschließende individuelle Eingewöhnung aufbauen kann.

Gestaltung der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung wird in unserer Einrichtung individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt. Jedes Kind bringt eigene Erfahrungen, Bedürfnisse und ein eigenes Tempo mit, die wir respektieren und berücksichtigen. Daher gibt es bei uns keinen festen zeitlichen Rahmen für die Eingewöhnungsphase.

Für den Übergang bleibt das Kind in der Regel für etwa eine Stunde in der Einrichtung. In dieser Zeit lernt es die Räumlichkeiten, die pädagogischen Fachkräfte sowie erste Abläufe kennen. Die Eltern halten sich währenddessen außerhalb des Gruppenraums, jedoch in der Einrichtung auf, sodass bei Bedarf eine zeitnahe Rückkehr möglich ist.

Die weitere Dauer des Aufenthalts wird täglich in Absprache mit den Eltern neu geplant. Gemeinsam wird entschieden, wie lange das Kind am nächsten Tag in der Einrichtung bleibt. Die Betreuungszeit wird schrittweise verlängert, bis das Kind seine gebuchte Betreuungszeit erreicht hat. Wie lange dieser Prozess insgesamt dauert, ist sehr unterschiedlich und kann im Vorfeld nicht eingeschätzt werden.

Beziehungsaufbau und kindliches Wohlbefinden

Im Mittelpunkt der gesamten Eingewöhnung steht ausschließlich das Wohl des Kindes. Wir beobachten das Kind aufmerksam und orientieren uns an seinen Signalen, seinem Verhalten und seinem individuellen Befinden. Das Kind bestimmt maßgeblich das Tempo der Eingewöhnung. In unserer Einrichtung gibt es keine festen Bezugskinder, dennoch achten wir darauf, dass jedes Kind insbesondere in der Eingewöhnungsphase eine verlässliche Hauptansprechperson erlebt. Alle pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder gleichwertig und stehen ihnen als verlässliche Ansprechpartner zur Verfügung. Durch diese offene und achtsame Begleitung erhalten die Kinder ausreichend Raum und Zeit, um Vertrauen aufzubauen und sich sicher in der neuen Umgebung zu fühlen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für eine gelingende Eingewöhnung unerlässlich. Der regelmäßige Austausch ermöglicht es, den Eingewöhnungsprozess individuell anzupassen und auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen.

Eltern werden gebeten, die individuelle Dauer der Eingewöhnung in ihrer persönlichen Planung zu berücksichtigen und ausreichend Zeit einzuplanen. Geduld, Verständnis und Flexibilität tragen wesentlich dazu bei, dem Kind einen stressarmen und positiven Start in unserer Einrichtung zu ermöglichen.

Durch diese kindorientierte und flexible Gestaltung der Übergänge schaffen wir eine stabile Grundlage für den Beziehungsaufbau und das langfristige Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung.

3.2 Interne Übergänge

Interne Übergänge sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Sie strukturieren den Tagesablauf und geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig stellen sie immer wieder neue Anforderungen dar, die von den Kindern bewältigt werden müssen. Deshalb gestalten wir interne Übergänge bewusst, klar und verlässlich.

Ankommen und Bringzeit

Der Tag beginnt mit dem Ankommen der Kinder und der Bringzeit. Diese Phase ist ein wichtiger Übergang von der Familie in den Kindergartenalltag. Wir legen großen Wert auf eine ruhige und freundliche Begrüßung, damit die Kinder gut in den Tag starten können.

Eine Besonderheit in unserer Einrichtung ist das Sammeln der Kinder von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 7:00 bis 8:00 Uhr in einer Gruppe. Um 8:00 Uhr werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften der jeweils anderen Gruppe abgeholt. Der Übergang wird sprachlich begleitet, zum Beispiel mit dem Satz: „Guten Morgen, bitte aufräumen und rüberkommen.“ In der darauffolgenden Woche wechseln die Gruppen, sodass die Kinder von 7:00 bis 8:00 Uhr in der jeweils anderen Gruppe ankommen. Dieser Wechsel unterstützt die Kinder dabei, sich in beiden Gruppen sicher zu orientieren und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

Morgenkreis

Der Übergang zum Morgenkreis wird für die Kinder klar angekündigt, zum Beispiel durch Lieder oder den Einsatz mit Musikinstrumenten. Dieses akustische Signal hilft den Kindern, sich auf die neue Situation einzustellen. Der Morgenkreis bietet Orientierung, Gemeinschaft und einen strukturierten Einstieg in den weiteren Tagesablauf.

Vormittagsangebote, Freispiel und Übergang zum Mittagessen

Bis 12:00 Uhr finden die Angebote und der gruppeninterne Ablauf in der jeweiligen Stammgruppe statt. In dieser Zeit wechseln sich Freispielphasen und gezielte Bildungsangebote ab, die sich an den Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder orientieren. Durch eine klare zeitliche

Struktur und wiederkehrende Elemente erhalten die Kinder Sicherheit und Orientierung im Tagesverlauf.

Übergänge innerhalb des Vormittags werden bewusst gestaltet und sprachlich begleitet. Die Kinder werden frühzeitig darauf vorbereitet, dass eine Phase zu Ende geht. Das Aufräumen wird angekündigt und zusätzlich durch ein wiederkehrendes Signal, beispielsweise ein Lied oder den Einsatz eines Instrumentes unterstützt. Diese verlässlichen Rituale helfen den Kindern, ihr Spiel abzuschließen, sich innerlich umzustellen und den nächsten Abschnitt des Tages aktiv mitzugehen. Auf diese Weise fördern wir Selbstregulation, Orientierung und Eigenverantwortung im Alltag.

Im Anschluss beginnt das Mittagessen für die angemeldeten Kinder. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, verbleiben in ihrer Gruppe. Dort nehmen sie eine kleine Brotzeit ein, nutzen die Zeit für ruhige Spielphasen oder verbringen, abhängig vom Wetter, der Gruppensituation und den Bedürfnissen der Kinder, auch Zeit im Garten. Auch dieser Übergang wird achtsam begleitet, sodass für alle Kinder eine ruhige und klare Struktur erhalten bleibt.

Abholzeit

Der letzte Übergang des Tages ist die Abholzeit. Auch diese Phase wird bewusst gestaltet, um den Wechsel vom Kindergarten zurück in die Familie gut zu begleiten. Wir achten auf eine wertschätzende Verabschiedung und stehen für kurze Rückmeldungen zur Verfügung.

Durch die bewusste Gestaltung aller internen Übergänge, einschließlich Vormittagsangebote, Mittagessen und Abholzeit, schaffen wir einen verlässlichen Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt, ihre Selbständigkeit stärkt und ihr Wohlbefinden im Kindergartenalltag unterstützt.

3.3 Übergang in die Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule stellt für Kinder einen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. Er markiert den Wechsel in eine neue Lern- und Lebensumgebung, die mit veränderten Anforderungen, neuen Regeln und neuen sozialen Strukturen verbunden ist. Eine bewusste pädagogische Begleitung dieses Übergangs ist von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für einen erfolgreichen und positiven Start in die schulische Laufbahn legt.

Ein gut vorbereiteter Übergang unterstützt Kinder dabei, Selbstvertrauen, Orientierung und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch gezielte Angebote, altersangemessene Anforderungen und eine enge Zusammenarbeit mit der Schule werden die Kinder schrittweise auf die neuen Herausforderungen vorbereitet. So können sie Veränderungen besser bewältigen, mögliche Unsicherheiten abbauen und dem neuen Lebensabschnitt mit Zuversicht begegnen. Die pädagogische Begleitung stärkt dabei die Selbständigkeit, die Resilienz und das Vertrauen der Kinder in die eigenen Fähigkeiten.

In unserer Einrichtung erfolgt die Vorbereitung auf die Schule im Rahmen der Vorschularbeit, die sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert. Die Kinder werden durch vielfältige Angebote in ihrer kognitiven, sprachlichen, motorischen, sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert. Dazu gehören unter anderem gezielte Förderangebote, Bewegung und Sport zur Stärkung der motorischen Kompetenzen sowie kreative und gestalterische Aktivitäten. Ergänzend nehmen die Kinder abhängig vom Angebot der jeweiligen Grundschule an schulischen Veranstaltungen wie Musik- oder Sporttag oder an den BIF Stunden teil. Diese Begegnungen ermöglichen erste Einblicke in den Schulalltag und unterstützen die Kinder dabei, Schule als vertrauten und positiven Lernort wahrzunehmen.

Ein besonderer Stellenwert kommt dem bewussten Abschied aus der Kindergartenzeit zu. Der Abschiedstag findet in der Regel an einem Freitag im Juli statt und wird gemeinsam von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften gestaltet. An diesem Tag dürfen die Kinder ihren Schulranzen mitbringen und vorstellen. In einem feierlichen Rahmen verabschieden sich die Vorschulkinder mit einem gemeinsamen Lied aus dem Kindergarten. Die von den Eltern gestalteten Schultüten werden überreicht, die Kinder erhalten ein Abschiedsgeschenk und der Tag wird symbolisch abgeschlossen, unter anderem durch das gemeinsame Steigenlassen von Luftballons. Am Abend des Abschiedstags laden wir die Vorschulkinder zu einer gemeinsamen Vorschulübernachtung in der Einrichtung ein. Diese steht jeweils unter einem wechselnden Thema, das sich in der Gestaltung des Abends, der Dekoration sowie der Verpflegung widerspiegelt. Nach einem gemeinsamen Abendessen folgt ein abwechslungsreiches Abendprogramm. Kinder, die nicht übernachten möchten, können am Programm teilnehmen und anschließend abgeholt werden. Wer sich im Laufe des Abends anders entscheidet, darf selbstverständlich auch noch übernachten. Die Übernachtung endet am nächsten Morgen mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem der Abschied in einer entspannten und herzlichen Atmosphäre ausklingt. Das thematische Rahmenkonzept stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert Fantasie und Kreativität und macht den Abschied für die Kinder emotional bedeutsam.

Neben der Begleitung der Kinder ist uns auch die Unterstützung der Eltern während dieses Übergangs besonders wichtig. In wertschätzenden Gesprächen greifen wir Fragen, Sorgen und Unsicherheiten auf und bieten Orientierung. Durch Transparenz, Austausch und gegenseitiges Vertrauen fühlen sich sowohl Kinder als auch Eltern gut vorbereitet und sicher für den bevorstehenden Schulstart.

Das Programm des Abschiedstags sowie der Vorschulübernachtung kann jährlich variieren, um auf aktuelle Gegebenheiten und besondere Anlässe einzugehen. Insgesamt erleben die Kinder den Übergang in die Schule dadurch als positiven, bestärkenden Prozess, der sie in ihrer Selbständigkeit, ihrem Selbstvertrauen und ihren sozialen Kompetenzen stärkt und ihnen einen gelungenen Start in den nächsten Bildungsabschnitt ermöglicht.

3.4 Mikrotransitionen- kleine Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen bezeichnen die kleinen, alltäglichen Übergänge, die Kinder, mehrmals täglich in der Einrichtung erleben. Dazu gehören beispielsweise der Wechsel vom Spielbereich zum Morgenkreis, vom Freispiel zur Brotzeit, vom Innen in den Außenbereich oder der Übergang zwischen verschiedenen pädagogischen Angeboten.

Obwohl diese Übergänge kurz sind, haben sie eine hohe pädagogische Bedeutung, sie erfordern von den Kindern Aufmerksamkeit, Anpassungsfähigkeit und Selbstregulation. Gleichzeitig bieten sie Lerngelegenheiten: Kinder üben soziale Kompetenzen, verinnerlichen Routinen und gewinnen Orientierung im Tagesablauf.

Durch klare Ankündigungen, Rituale, sprachliche Begleitung und wiederkehrende Signale wie Lieder oder Instrumente unterstützen wir die Kinder, Mikrotransitionen sicher und selbständig zu bewältigen. So fördern wir die Alltagskompetenz, das Wohlbefinden und die Eigenständigkeit der Kinder im Kindergartenalltag.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine differenzierte Lernumgebung, die die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsstände jedes Kindes berücksichtigt. Ziel ist es, jedem Kind angepasste Lern- und Spielmöglichkeiten zu bieten, sodass es sich in seinem eigenen Tempo entfalten kann. Dabei ist die Gestaltung des Raumes, der Materialien und der pädagogischen Angebote entscheidend.

Unsere Räume sind so strukturiert, dass sie sowohl Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten als auch offene Bereiche für Bewegung und kreatives Spiel bieten. Lern- und Spielstationen sind thematisch vielfältig gestaltet, beispielsweise als Bauecke, Kreativecke, Lesecke oder Bewegungsbereich. Dabei achten wir darauf, Materialien in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und Formen bereitzustellen, um allen Kindern förderliche Herausforderungen und spielerische Anreize zu bieten.

In den Arbeits- und Gruppensituationen unterscheiden wir zwischen Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und Angeboten in der Großgruppe. Jede dieser Sozialformen bietet unterschiedliche Lern- und Erfahrungsräume und ermöglicht es den Kindern, vielfältige Kompetenzen zu entwickeln.

In der Einzelarbeit haben Kinder die Möglichkeit, Aufgaben selbständig zu bearbeiten, ihre Konzentrationsfähigkeit zu stärken und individuelle Fähigkeiten gezielt weiterzuentwickeln. Dies kann durch Puzzle, Lernspiele oder kreative Angebote geschehen. Die Kinder entscheiden dabei weitgehend eigenständig über Tempo und Intensität ihres Handelns.

In Kleingruppen arbeiten Kinder gemeinsam an Projekten oder Aufgabenstellungen. Sie tauschen sich aus, übernehmen Verantwortung, entwickeln Lösungsstrategien und üben kooperative Fähigkeiten. Durch die überschaubare Gruppengröße entsteht ein intensiver Austausch, der soziales Lernen besonders unterstützt. Beispielsweise zeigt sich dies im Rahmen einer Bilderbuchbetrachtung, bei der die Kinder miteinander ins Gespräch kommen, Inhalte reflektieren und gemeinsam Gesprächsregeln einüben.

Angebote in der Großgruppe fördern das Gemeinschaftsgefühl und die Zugehörigkeit zur Gruppe. Gemeinsame Aktivitäten wie Gesprächskreise, Spiele oder thematische Projekte stärken das Wir-Gefühl und ermöglichen den Kindern, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als Lernbegleiter, die Bildungsprozesse aufmerksam beobachten, dokumentieren und durch gezielte Impulse unterstützen.

Durch diese bewusste Gestaltung der Lernumgebung und der Arbeits- und Gruppensituationen schaffen wir eine pädagogische Atmosphäre, in der jedes Kind seine Stärken entwickeln, soziale Kompetenzen erweitern und Freude am Lernen gewinnt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass jedes Kind vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen hat. Beide Gruppen verfügen über vergleichbare Funktionsbereiche, die den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit bieten. Dazu zählen unter anderem eine Bauecke, in der kleine Türme und ganze Städte entstehen können, eine Puppenecke für Rollenspiele, eine Malecke

für kreative Ausdrucksformen sowie eine Auswahl an Bilderbüchern zum Betrachten und Vorlesen. Ergänzt wird das Angebot durch Tischspiele für ruhigere Phasen und vielfältigen Materialien, die den jeweiligen Spiel- und Lernbereichen angepasst sind. Jedes Kind verfügt über einen festen Platz in der Garderobe, wodurch Selbständigkeit und Ordnung im Alltag unterstützt werden.

Für Bewegung und sportliche Aktivitäten nutzen wir unterschiedliche Räumlichkeiten. Die größeren Kinder besuchen die nahegelegene Jahnturnhalle, während den jüngeren Kindern der Bewegungsraum in unserer Einrichtung zur Verfügung steht. Dieser kann nicht nur während geplanter Bewegungsangebote genutzt werden, sondern steht den Kindern auch im Tagesverlauf offen, sodass sie ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachgehen können. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte auf eine sichere Umgebung und begleiten die Kinder verantwortungsvoll im Rahmen unseres Schutzauftrags.

Auch unser großzügiger Garten stellt einen wichtigen Bildungs- und Erfahrungsraum dar. Er bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken im Freien, beispielsweise durch ein Klettergerüst mit Rutsche, eine Schaukel, einen Sandkasten, Wipptier sowie eine gepflasterte Fläche für Fahrzeuge. Die vorhandenen Bäume spenden insbesondere in den Sommermonaten Schatten und schaffen Rückzugsorte, die sowohl für Bewegung als auch für ruhige Spielphasen genutzt werden können.

Unsere Raumgestaltung versteht sich als aktiver Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und trägt dazu bei, Bildungsprozesse anzuregen, individuelle Entwicklungswege zu ermöglichen und das Wohlbefinden der Kinder zu stärken.

Tages- und Wochenstruktur

Wir legen Wert auf eine klare, wiederkehrende Tages- und Wochenstruktur, die den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Dabei stellen wir die Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Ihre Interessen, ihre Tagesverfassung sowie ihr individuelles Bedürfnis nach Beteiligung fließen in unsere Planung ein, ebenso wie die Dynamik und Bedürfnisse der gesamten Gruppe. Unser pädagogisches Angebot führen wir daher nicht starr durch, sondern passen es flexibel an die Kinder und die jeweilige Gruppensituation an. So entsteht eine Balance zwischen festen Ritualen und spontanen, an der Gruppe orientierten Angeboten, die Selbständigkeit, Kreativität und soziale Kompetenzen fördern.

Unser Tagesablauf von Montag bis Donnerstag beginnt mit der Bringzeit zwischen 7:00 und 8:30 Uhr. In dieser Phase werden die Kinder von ihren Eltern in die Einrichtung gebracht und haben die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre anzukommen und erste Spielimpulse aufzugreifen. Von 7:00 bis 8:00 Uhr werden die Kinder beider Gruppen gemeinsam betreut, sodass die jeweiligen Gruppenteams organisatorische Vorbereitungen für den Tag treffen, Angebote planen und die Gruppenstruktur abstimmen können. Die Zusammenlegung erfolgt in einer vertrauten und sicheren Umgebung, die den Kindern Kontinuität bietet.

Die Kernzeit von 8:30 bis 12:30 Uhr bildet den pädagogischen Schwerpunkt des Vormittags. In dieser Zeit findet der Morgenkreis, die Brotzeit, Freispielphasen sowie geplante Bildungsangebote statt. Derzeit nehmen die Kinder die Brotzeit überwiegend gemeinsam ein. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres planen wir, gemeinsam mit den Kindern zu besprechen, ob sie künftig eine gleitende Brotzeit oder weiterhin die gemeinsame Brotzeit bevorzugen. Dabei werden individuelle Bedürfnisse, Gruppendynamik und pädagogische Abläufe berücksichtigt. Besondere Tage wie der Geburtstag eines Kindes, Turntage oder der Naturtag bleiben weiterhin Gelegenheit für eine gemeinsame Brotzeit. Auch die Gartenzeit wird flexibel in den Tagesablauf integriert, abhängig vom

Wetter, Interessen der Kinder und Gruppensituation. Die Struktur des Vormittags verbindet feste Rituale mit offenen Lernphasen und ermöglicht sowohl individuelle als auch gemeinschaftliche Bildungsprozesse.

Um 12:00 Uhr beginnt das Mittagessen für die angemeldeten Kinder. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, verbleiben in ihrer Gruppe, nehmen ihre mitgebrachte Brotzeit ein oder nutzen die Zeit für ruhige Spielphasen sowie den Aufenthalt im Garten.

Die Abholzeit erstreckt sich von 12:30 bis 15:00 Uhr. In dieser Phase werden die Gruppen zwischen 14:00 und 15:00 Uhr erneut zusammengelegt, sodass das jeweils andere Gruppenteam Vorbereitungszeit nutzen kann. Auch während der Abholzeit können Gartenphasen stattfinden. Neben der pädagogischen Arbeit werden am Nachmittag Elterngespräche geführt, die der individuellen Begleitung und dem Austausch dienen.

Die Vorbereitungszeiten der Teams sind im wöchentlichen Wechsel organisiert, sodass sowohl die Früh- als auch die Nachmittagsvorbereitungszeit gleichmäßig im Team verteilt sind. Dadurch werden eine kontinuierliche pädagogische Planung sowie eine gerechte Aufgabenverteilung gewährleistet.

Der Freitag gestaltet sich bewusst anders. Die Einrichtung ist von 7:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Es findet keine Vorbereitungszeit und Mittagessen statt. Der Freitag steht im Zeichen unseres Naturtages. An diesem Tag verbringen die Kinder möglichst viel Zeit im Freien, entdecken ihre Umwelt, bewegen sich frei und erweitern schrittweise ihren Aktionsradius. Spaziergänge und Naturerfahrungen sind fester Bestandteil dieses Tages. Dabei orientieren sich die Aktivitäten an den Interessen der Kinder, der Gruppensituation sowie den Gegebenheiten im Außenbereich. Im Verlauf des Kindergartenjahres wird der Bewegungsradius bewusst erweitert, sodass die Kinder gegen Ende des Jahres auch längere Wege- beispielsweise bis zur Mangfall – sicher bewältigen können. Diese Ausflüge werden schrittweise vorbereitet und gemeinsam eingeübt.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation, Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Die Interaktionsqualität zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern bildet die Grundlage für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Eine respektvolle, wertschätzende und verlässliche Beziehung ist Voraussetzung dafür, dass Kinder sich sicher fühlen, ihre Meinung äußern und aktiv an Entscheidungen teilhaben können. Partizipation verstehen wir dabei als grundlegendes pädagogisches Prinzip, das Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit stärkt und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Zentrale Werte unserer pädagogischen Arbeit sind Respekt, Höflichkeit, Achtsamkeit und gegenseitige Wertschätzung. Diese zeigen sich im täglichen Miteinander durch einen freundlichen Umgangston, eine achtsame Kommunikation sowie durch bewusstes sprachliches Handeln. Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen hierbei eine Vorbildfunktion im Alltag und im Gespräch mit den Kindern, begegnen ihnen auf Augenhöhe und berücksichtigen ihre Anliegen ernsthaft.

Umsetzung in der pädagogischen Praxis

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zeigt sich in der täglichen Interaktion mit den Kindern und ihren Familien. Eine wertschätzende Kommunikation und die bewusste Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte bilden dabei die Grundlage unseres Handelns. Die Fachkräfte gestalten ihre Kommunikation mit den Kindern klar, respektvoll und auf Augenhöhe. Höfliche Umgangsformen

wie „Bitte“ und „Danke“ und „Entschuldigung“ werden selbstverständlich vorgelebt. Durch ihr eigenes Verhalten zeigen sie, wie ein respektvolles und achtsames Miteinander gelingt. Dabei reflektieren sie ihr pädagogisches Handeln regelmäßig. Kinder lernen durch das Vorbild der Erwachsenen soziale Werte, Empathie sowie einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang miteinander.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Interaktionsqualität ist das aktive Zuhören. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit für die Anliegen der Kinder, hören aufmerksam zu und lassen sie aussprechen. Gefühle, Wünsche und Gedanken werden aufgegriffen und ernst genommen, ebenso wie verbale und nonverbale Signale. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass ihre Meinung zählt und ihre Bedürfnisse wahrgenommen und respektiert werden.

Partizipation wie Selbst- und Mitbestimmung sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Kinder werden alters- und entwicklungsangemessen an Entscheidungen beteiligt, die ihren Tagesablauf betreffen. Dies geschieht beispielsweise durch Mitbestimmung bei der Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen, bei der Entwicklung von Gruppenregeln sowie bei der Auswahl von Angeboten, Projekten und Aktivitäten. Auch im Freispiel und in Alltagssituationen erhalten die Kinder Raum für eigene Entscheidungen. Entscheidungsprozesse werden transparent erklärt, und die Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre Wünsche und Meinungen zu formulieren und zu vertreten.

Kinder haben zudem das Recht, sich zu beschweren, Kritik zu äußern und Unzufriedenheiten zu benennen. Beschwerden werden ernst genommen, wertfrei angehört und gemeinsam reflektiert. Sie werden als Lernchance verstanden und in den pädagogischen Alltag integriert. Die Kinder können ihre Anliegen jederzeit direkt bei den Fachkräften ansprechen. So erleben sie, dass ihre Gefühle und Grenzen respektiert werden und sie aktiv zu Veränderungen beitragen können.

Eine bewusste und persönliche Begrüßung und Verabschiedung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Beziehungsgestaltung. Jedes Kind wird individuell begrüßt und verabschiedet. Die Fachkräfte nehmen sich Zeit für einen kurzen persönlichen Kontakt und schaffen dadurch Sicherheit, Zugehörigkeit und Wertschätzung. Diese Rituale stärken die Bindung und unterstützen einen gelungenen Start sowie einen positiven Abschluss des Tages.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Tür- und Angelgespräche ermöglichen einen kurzen, wertschätzenden Austausch über das aktuelle Befinden des Kindes und dienen der Informationsweitergabe sowie dem Beziehungsaufbau. Geplante Elterngespräche bieten darüber hinaus Raum für einen intensiven Austausch über Entwicklung und Wohlbefinden des Kindes, fördern gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen und ermöglichen gemeinsame Absprachen zum Wohle des Kindes. Auch im Kontakt mit den Eltern leben die pädagogischen Fachkräfte eine respektvolle Gesprächskultur vor und begegnen ihnen offen, zugewandt und professionell.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation dient in unserer Einrichtung dazu, die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder bewusst zu beobachten und nachvollziehbar festzuhalten. Sie unterstützt die pädagogischen Fachkräfte dabei, Kinder gezielt zu begleiten und ihre Stärken, Interessen sowie Entwicklungsschritte zu erkennen. Gleichzeitig schafft sie Transparenz gegenüber den Kindern und ihren Eltern und bildet eine wichtige Grundlage für den fachlichen Austausch im Team sowie für Elterngespräche. Dabei steht nicht die lückenlose Erfassung, sondern eine alltagsnahe und praxisorientierte Dokumentation im Vordergrund.

Die Beobachtung der Kinder erfolgt regelmäßig im pädagogischen Alltag. Pädagogische Fachkräfte nehmen Entwicklungsprozesse aufmerksam wahr und halten relevante Beobachtungen fest. Zur gezielten Einschätzung bestimmter Entwicklungsbereiche nutzen wir anerkannte Beobachtungsinstrumente wie SELDAK zur Beobachtung der Sprachentwicklung deutschsprachiger aufwachsender Kinder, SISMIK zur Erfassung des Sprachverhaltens und Sprachinteresses bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern sowie PERIK zur Einschätzung sozial-emotionaler Kompetenzen und der positiven Entwicklung im Alltag. Die Ergebnisse dienen als Orientierung für die pädagogische Arbeit, für den Austausch im Team sowie als Grundlage für Gespräche mit den Eltern.

Jedes Kind verfügt über eine eigene Mappe, in der Arbeitsblätter, Bilder und weitere bearbeitete Materialien gesammelt werden. Diese Kindermappen dokumentieren ausgewählte Lern- und Entwicklungsprozesse und machen die Arbeit der Kinder sichtbar. Sie werden gemeinsam mit den Kindern genutzt, stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung und fördern die Wertschätzung der eigenen Leistungen. Die Kinder können ihre Mappen ansehen, durchblättern und über ihre Arbeiten sprechen, wodurch ihre Selbstreflexion und Mitbestimmung unterstützt wird.

Die Kindermappen dienen zudem als unterstützendes Element in Elterngesprächen. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Einblick in die Mappe ihres Kindes zu nehmen. Die Arbeiten der Kinder werden gemeinsam betrachtet und bilden eine anschauliche Grundlage für den Austausch über Entwicklung, Interessen und Lernfortschritte. Beobachtungen und Ergebnisse aus dem eingesetzten Verfahren werden regelmäßig im Team besprochen, um eine gemeinsame pädagogische Haltung zu stärken und Kinder bedarfsgerecht zu begleiten.

Alle Unterlagen werden sorgfältig und vertraulich behandelt. Einsicht in die Mappen und Beobachtungsunterlagen haben ausschließlich der pädagogischen Fachkräfte, sodass Datenschutz und Vertraulichkeit jederzeit gewährleistet sind.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Kompetenzstärkung der Kinder ist ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Kinder erwerben Kompetenzen ganzheitlich und im Zusammenspiel von emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bildungs- und Erziehungsbereichen. Grundlage hierfür ist eine anregende Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen, ihre Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln können.

Durch vielfältige Bildungsangebote und insbesondere durch freies sowie angeleitetes Spiel erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, stärken das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und entwickeln grundlegende Kompetenzen, die sie für ihre weitere Bildungs- und Lebensbiografie benötigen. Dabei legen wir Wert darauf, dass jedes Kind entsprechend seiner individuellen Interessen, Stärken und Entwicklungsständen gefördert wird, um Selbstbewusstsein, Kreativität und Problemlösefähigkeiten zu entwickeln.

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist die elementare Form, in der Kinder ihre Umwelt entdecken, verstehen und gestalten. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Lebenswelt auseinander und durchlaufen dabei zentrale Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Es ist zugleich Lernform, Ausdrucksmittel und Lebensäußerung.

Im Spiel erfahren Kinder Autonomie und Selbstverwirklichung, indem sie eigene Ideen umsetzen, Entscheidungen treffen, planen und Neues ausprobieren. Gleichzeitig erleben sie Gemeinschaft und Zugehörigkeit, da sie aktiv Teil einer Gruppe sind. Durch diese Prozesse werden ihre emotionale,

soziale und kognitive Entwicklung gefördert, und sie erhalten Raum, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Selbstvertrauen aufzubauen und ihre Fähigkeiten zu erproben.

Im gemeinsamen Spiel entwickeln Kinder wichtige soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Empathie und Kooperation. Sie üben Kommunikation durch Austausch, Absprachen und Rollenzuweisungen, bauen Bindungen und Vertrauen zu anderen Kindern sowie zu den pädagogischen Fachkräften auf und erproben Strategien im Umgang mit Konflikten, etwa durch Verhandeln, Kompromissfindung oder das Setzen von Grenzen. Rollenspiele und Gesellschaftsspiele unterstützen das Verstehen sozialer Regeln, fördern das Einfühlen in andere Perspektiven und stärken das Gemeinschaftserleben.

Das Spiel eröffnet außerdem vielfältige Möglichkeiten für Kreativität, Fantasie und Exploration. Kinder können Neues ausprobieren, eigenen Ideen entwickeln und Materialien, Rollen sowie Situationen kreativ nutzen. In der Explorationsphase lernen sie ihre Umwelt durch aktives Handeln kennen, testen Grenzen, sammeln Erfahrungen und regen damit ihre Denk- und Lernprozesse an.

Darüber hinaus unterstützt das Spiel die kognitive und sprachliche Entwicklung. Kinder erproben Problemlösefähigkeit, Konzentration und ein Verständnis für Regeln, Zusammenhänge und Abläufe. Durch das Benennen von Erlebnissen, das Ausdrücken von Gefühlen und die Kommunikation miteinander wird ihre Sprache gefördert. Gesellschaftsspiele, Rollenspiele und gemeinsame Projekte regen den sprachlichen Austausch an und unterstützen den Aufbau von Freundschaften.

Gleichzeitig ist das Spiel von Freude, Spaß und Motivation geprägt. Kinder erleben sich als kompetent und wirksam, was ihre Selbständigkeit stärkt und eine positive Haltung zum Lernen fördert.

5.2 Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Unsere pädagogische Arbeit lebt von einer abwechslungsreichen Angebotsvielfalt, die Lernen in Alltagssituationen und Projekten miteinander vernetzt. Kinder erleben unterschiedliche Zugänge zu Bildungsprozessen, können ihre Interessen einbringen und ihren individuellen Entwicklungsstand aktiv nutzen. Die vorbereiteten Räume in unserer Einrichtung bieten anregende Lernumgebungen, in denen Kinder vielfältige Impulse zum Forschen, Entdecken und Spielen erhalten. Unterschiedliche Materialien, altersgerechte Aktivitäten und offene Lernangebote laden dazu ein, eigene Ideen umzusetzen oder gemeinsam mit anderen zu gestalten. Die Fachkräfte bereiten diese Angebote gezielt vor, begleiten die Kinder bei Bedarf, geben Impulse und sorgen dafür, dass die Materialien kindgerecht verfügbar sind.

Kinder können selbst auswählen, womit sie sich beschäftigen möchten, und entwickeln so ihre Neugier, Kreativität, Eigeninitiative und Selbständigkeit. Dabei erleben sie, dass Lernen und Spielen eng miteinander verbunden sind und dass es im Alltag viele Gelegenheiten gibt, Neues auszuprobieren. Die Angebote und Projekte verbinden verschiedene Bildungsbereiche miteinander: sprachliche, kognitive, soziale, emotionale und motorische Erfahrungen werden miteinander verzahnt, sodass Kinder Bildung als zusammenhängenden und sinnstiftenden Prozess erfahren.

Vernetztes Lernen zeigt sich zudem darin, dass Alltagssituationen, gemeinsames Spiel, kreative Aktivitäten und praktische Erfahrungen gezielt miteinander verbunden werden. So können Kinder beispielsweise beim Bau eines Modells aus Naturmaterialien nicht nur motorische Fähigkeiten einsetzen, sondern gleichzeitig Zusammenhänge erkennen, gemeinsam Entscheidungen treffen, Sprache üben und soziale Regeln einhalten. Die Fachkräfte beobachten, dokumentieren Lernprozesse und geben Impulse, die individuelle Interessen aufgreifen, fordern und fördern.

Durch diese Vielfalt an Angeboten, den offenen Umgang mit Materialien und die bewusste Vernetzung von Lernbereichen schaffen wir ein Lernumfeld, das Kinder ganzheitlich stärkt, ihre

Selbstwirksamkeit fördert, sie in ihrer Persönlichkeit unterstützt und ihnen Freude am Lernen vermittelt.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer Einrichtung werden die Bildungs- und Erziehungsbereiche vernetzt umgesetzt, sodass Kinder in allen Entwicklungsbereichen gefördert werden. Dabei fließen Werte, kulturelle und religiöse Erfahrungen, emotionale Kompetenz, Sprache, Medien, Mathematik, Naturwissenschaften, Umweltbildung, Kunst, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Lebenspraxis sowie altersgerechte Themen zur Sexualität in den Alltag ein. Die Angebote sind praxisnah, kindgerecht, erlebnisorientiert und auf die individuellen Interessen der Kinder abgestimmt. Kinder erleben Bildung und Erziehung als zusammenhängenden Prozess, in dem sie ihre Kompetenzen aktiv entwickeln können.

Kinder lernen grundlegende Werte wie Respekt, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Verantwortung kennen und erfahren diese in Projekten, Festen und Ritualen. Religiöse und kulturelle Feste werden altersgerecht gestaltet, beispielsweise Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten oder Ostern. Die Kinder beteiligen sich aktiv an den Vorbereitungen, erleben Gemeinschaft und entwickeln ein Bewusstsein für kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge.

Die Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Kinder lernen, Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und wertschätzend damit umzugehen. Projekte wie „Gefühle“, Kinder-Yoga oder Rollenspiele unterstützen sie dabei. Konflikte werden gemeinsam bewältigt, wobei die Kinder lernen zu verhandeln, Kompromisse zu finden, Rücksicht zu nehmen und Hilfe von den Fachkräften anzunehmen. Soziale Beziehungen werden im Freispiel, bei gemeinsamen Spielen, Festen und Aktionen wie Mutter- und Vatertag oder Sportveranstaltungen gefördert, wodurch Zusammenhalt und Gemeinschaft gestärkt werden.

Die sprachliche Bildung der Kinder wird vielfältig unterstützt, Fingerspiele, Reime, Lieder, Bilderbücher, Kamishibai, Geschichten, Vorkurs Deutsch und gemeinsames Erzählen fördern den Wortschatz, sprachliche Strukturen und die Freude an Texten, Geschichten und Sprache. Kinder lernen, ihre Erlebnisse zu benennen, Gefühle auszudrücken und sich miteinander auszutauschen.

Kinder werden altersgerecht an digitale Medien herangeführt. Sie schauen Dokumentationsfilme, hören Hörbücher, recherchieren gemeinsam im Internet oder hören Lieder über die Bluetooth-Box. Der Umgang mit digitalen Medien erfolgt stets unter pädagogischer Begleitung.

Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Kompetenzen werden durch praxisnahe Erfahrungen, Experimente im Alltag, Morgenkreis, Zähl- und Mengenübungen, Beobachtungen vom Wetter und Jahreszeiten sowie vorschulische Angebote gestärkt. Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung werden durch das Bepflanzen und Pflegen eines Hochbeets, Naturtage, Projekttag im Wald sowie Bastelaktivitäten mit Recycling- und Naturmaterialien vermittelt.

Musikalische, künstlerische und kulturelle Bildung wird vielfältig gefördert. Die Kinder basteln mit verschiedenen Materialien, erleben Klanggeschichten, malen, stellen Kunstwerke aus, singen, tanzen und nehmen an Ritualliedern teil. Sie lernen, Kreativität und Kultur als Ausdrucksmöglichkeiten zu nutzen.

Gesundheit, Bewegung Ernährung, Entspannung sowie die altersgerechte Thematisierung von Nähe und Distanz sind fester Bestandteil unseres Alltags. Durch Yoga, Bewegungseinheiten, Turnen, Gartenzeit und Spaziergänge stärken die Kinder ihr Körperbewusstsein und erleben Freude an Bewegung. Gesunde Ernährung wird durch Obst- und Gemüseangebote sowie gemeinsames Kochen

und Backen praktisch erfahrbar gemacht. Entspannungsphasen, Ruhezeiten und Fantasiereisen unterstützen die Kinder dabei, zur Ruhe zu kommen und eigene Bedürfnisse wahrzunehmen.

Im Bereich Nähe, Distanz und körperliche Selbstbestimmung begleiten wir die Kinder situationsbezogen im Alltag. Sie lernen, eigene Grenzen zu benennen, „Nein“ zu sagen und die Grenzen anderer zu respektieren. Dies zeigt sich beispielsweise in Spielsituationen, beim Einfordern von Rückzugsmöglichkeiten oder bei der bewussten Entscheidung, ob sie Körperkontakt möchten oder nicht. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle ernst zu nehmen und achtsam miteinander umzugehen.

Kinder werden in ihrer Selbständigkeit und Alltagskompetenz gestärkt. Sie übernehmen Verantwortung für eigene Aufgaben, organisieren persönliche Materialien, ziehen sich selbständig an und aus und beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung und Gestaltung von Mahlzeiten, beispielsweise beim schneiden von Obst oder beim Decken des Tisches. Auch bei der Körperpflege handeln sie zunehmend eigenverantwortlich. Durch diese alltäglichen Erfahrungen entwickeln sie Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und praktische Kompetenzen für ihren weiteren Lebensweg.

Projekte dienen als zentrales Instrument, um die Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander zu vernetzen. Sie ermöglichen den Kindern, unterschiedliche Kompetenzen gleichzeitig zu entwickeln, beispielsweise sprachliche, mathematische, Kreative, soziale oder motorische Fähigkeiten. Projekte orientieren sich an den Interessen und Ideen der Kinder und greifen aktuelle Themen aus ihrem Alltag, der Umwelt oder kulturellen Anlässen auf. So können Kinder eigenständig forschen, experimentieren, gestalten und reflektieren, während sie gleichzeitig Zusammenhänge zwischen den Lernbereichen erkennen. Durch die projektbezogene Arbeit erfahren die Kinder Bildung als zusammenhängenden Prozess, erleben Erfolge und Selbstwirksamkeit und entwickeln Freude am Lernen in einer alltagsnahen und handlungsorientierten Umgebung.

5.4 Resilienzförderung

Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit eines Kindes, also die Fähigkeit, belastende Situationen, Veränderungen und Herausforderungen zu bewältigen und sich dabei positiv weiterzuentwickeln. Kinder entwickeln Resilienz, wenn sie erleben, dass sie Schwierigkeiten bewältigen können, Unterstützung erhalten und eigene Lösungswege finden dürfen.

In unserer Einrichtung fördern wir Resilienz durch stabile Beziehungen, Verlässlichkeit und eine wertschätzende Begleitung im Alltag. Kinder erfahren Sicherheit und Vertrauen in ihre Umgebung und die pädagogischen Fachkräfte.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist das Zulassen von altersgerechten Herausforderungen. Kinder werden ermutigt, Konflikte zunächst selbst zu lösen, Entscheidungen zu treffen und Frustration auszuhalten.

Konkrete Beispiele aus dem Alltag sind Situationen, in denen Kinder Konflikte im Spiel eigenständig klären oder nach dem Abschied von den Eltern zunächst Unterstützung benötigen und anschließend wieder selbstständig in den Gruppenalltag finden.

Auch alltägliche Anforderungen wie das Anziehen, das Einhalten von Regeln oder das Durchhalten bei schwierigeren Aufgaben stärken die Resilienz der Kinder.

Durch diese Erfahrungen entwickeln Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, emotionale Stabilität und die Fähigkeit, Herausforderungen selbstbewusst zu bewältigen.

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Die Kooperation und Vernetzung mit unterschiedlichen Partnern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder entwickeln sich in verschiedenen Lebensbereichen, weshalb ein enger Austausch zwischen Familie, Einrichtung und weiteren Institutionen besonders wichtig ist.

Ziel ist es, Bildungsprozesse ganzheitlich zu begleiten und Übergänge, insbesondere den Schulstart, anschlussfähig zu gestalten.

Unsere Einrichtung versteht sich als Teil eines sozialen Netzwerks, indem Zusammenarbeit, Informationsaustausch und fachlicher Austausch eine wichtige Rolle spielen. Eltern sind dabei unsere wichtigsten Bildungspartner. Darüber hinaus pflegen wir Kooperationen mit externen Fachstellen und Einrichtungen, um Kinder bestmöglich zu fördern und bei Bedarf gezielt zu unterstützen.

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir verstehen Eltern als wichtige Begleiter ihrer Kinder und als aktive Mitgestalter des Einrichtungsalltags. Eine vertrauensvolle, respektvolle und offene Zusammenarbeit bildet die Grundlage dafür, Entwicklungsprozesse gemeinsam zu begleiten und Bildungsangebote transparent zu gestalten.

Im Alltag pflegen wir einen kontinuierlichen Austausch mit den Eltern. Tür- und Angelgespräche ermöglichen kurze Absprachen und bieten Raum für aktuelle Anliegen. Auch in einem strukturierten Tagesablauf nehmen wir uns Zeit, Fragen und Rückmeldungen ernst zu nehmen. Für ausführlichere Themen, insbesondere zu Entwicklungsfragen oder besonderen Anliegen, stehen vereinbarte Elterngespräche zur Verfügung. Zusätzlich nutzen wir Elternumfragen, um Rückmeldungen einzuholen und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Im Rahmen der Aufnahme achten wir darauf, dass die gesetzlich vorgesehenen Früherkennungsuntersuchungen nachgewiesen werden. Hierzu nehmen wir Einsicht in das U-Heft des Kindes. Die Früherkennungsuntersuchungen dienen der frühzeitigen Wahrnehmung von Entwicklungsverläufen und bilden eine wichtige Grundlage für die individuelle Begleitung und Förderung der Kinder in unserer Einrichtung.

Die Mitwirkung der Eltern wird durch den Elternbeirat und regelmäßige Elternbeiratssitzungen gestärkt. Darüber hinaus laden wir zu gemeinsamen Aktionen, Festen und Projektveranstaltungen ein, bei denen Eltern und Kinder die Gemeinschaft unserer Einrichtung erleben. Ein Tag der offenen Tür bietet interessierten Familien die Möglichkeit, die Einrichtung kennenzulernen und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten.

Transparenz ist uns besonders wichtig. Große Infowände in der Einrichtung informieren über aktuelle Termine, Ankündigungen und organisatorische Hinweise. Wochenrückblicke in den Gruppen geben den Eltern Einblick in die Aktivitäten des Tages und machen Bildungsprozesse sichtbar. Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, z.B. durch das Eintragen in die Mittagsessensliste oder das Ausleihen von Spielen und Büchern, die sie gemeinsam mit ihren Kindern auswählen und dokumentieren. So wird die Verbindung zwischen Einrichtung und Familienalltag gestärkt.

Für eine zeitnahe und unkomplizierte Kommunikation stehen verschiedene Informationswege zur Verfügung. Dazu gehören telefonischer Kontakt, E-Mail, das Diensthandy für kurze Nachrichten oder Einblicke in den Tagesablauf sowie unsere Öffentlichkeitsarbeit z.B. über unseren Instagram-Kanal. Transparente Aushänge und Mitbringlisten unterstützen die Organisation gemeinsamer Aktionen.

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang prägt die Zusammenarbeit. Eltern erleben, dass ihre Anliegen gehört werden, ihre Unterstützung geschätzt wird und sie Teil der Gemeinschaft unserer

Einrichtung sind. Diese vertrauensvolle Partnerschaft trägt maßgeblich dazu bei, dass Kinder sich sicher fühlen und in ihrer Entwicklung bestmöglich begleitet werden.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Einrichtung pflegt vielfältige Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse praxisnah, vernetzt und lebensweltorientiert zu gestalten. Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen werden Lerninhalte aus dem Einrichtungsalltag mit der gesellschaftlichen Umwelt verknüpft. Kinder erhalten Einblicke in verschiedene Lebens – und Arbeitsbereiche und erleben Bildung als offenen Prozess, der über die Grenzen der Einrichtung hinausreicht. Gleichzeitig profitieren auch die pädagogischen Fachkräfte von fachlichem Austausch, Beratung und neuen Impulsen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kooperation mit der Luitpoldschule (Sprengelschule) sowie der St. Georg Schule, um den Übergang in die Grundschule bewusst vorzubereiten und den Kindern Sicherheit für den nächsten Bildungsabschnitt zu vermitteln.

Im Rahmen dieser Kooperation wird auch der Vorkurs Deutsch 240 durchgeführt. Dieser ist ein zusätzliches sprachliches Förderangebot für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Bereich der deutschen Sprache. Ziel ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder gezielt zu stärken und sie bestmöglich auf den Übergang in die Schule vorzubereiten.

Die Bezeichnung „240“ steht für den Gesamtumfang von 240 Förderminuten pro Woche, die gemeinsam von Kindertageseinrichtung und Grundschule verantwortet werden. Eine Lehrkraft der Luitpoldschule kommt einmal wöchentlich in die Einrichtung und arbeitet mit den Kindern in Kleingruppen im Umfang von ca. 90 Minuten. Die ergänzende Förderung erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte im Alltag sowie in gezielten Kleingruppenangeboten.

Die sprachliche Förderung findet spielerisch und alltagsnah statt und umfasst unter anderem Lieder, Reime, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen sowie sprachfördernde Spiel- und Gesprächsanlässe. Ziel ist eine kontinuierliche, alltagsintegrierte Sprachförderung, die die Kinder individuell in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt.

Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit dem DBBC (Privatschule), die ergänzend pädagogische Impulse bietet, auch wenn sie keine Grundschule ist.

Die Zusammenarbeit mit der SVE (Schulvorbereitende Einrichtung/Vorschule) erfolgt situationsbezogen und bedarfsorientiert und stets in Absprache mit den Eltern. Sie wird insbesondere dann genutzt, wenn bei einem Vorschulkind besondere Unterstützungsbedarfe erkennbar sind oder zusätzliche Förderung erforderlich ist. So können die Kinder gezielt begleitet und gleichzeitig eine fachliche Abstimmung zwischen den Einrichtungen gewährleistet werden.

Weitere Kooperationspartner sind unter anderem das Landratsamt, das Rathaus und der Bauhof, um städtische Abläufe kennenzulernen und organisatorische Kooperationen zu pflegen, sowie Frühförderstellen zur fachlichen Beratung und gezielten Entwicklungsförderung. Die Bücherei unterstützt die Sprach- und Medienbildung, während Polizei, Ärzte, Gesundheitsamt und Krankenhaus Themen wie Sicherheit, Gesundheit und Prävention praxisnah vermitteln. Auch Förster, Naturerlebnisorte und andere Kindergärten tragen zur Vernetzung und praxisnahen Bildung bei. Spielerische Lernangebote wie das Teddybär Krankenhaus vermitteln Empathie, Gesundheitswissen und den Umgang mit Arztbesuchen.

Die Kooperationen werden in Form von Besuchen, Projekten, Workshops oder Aktionen umgesetzt. Fachkräfte begleiten die Kinder, bereiten Inhalte altersgerecht auf und nutzen die Kooperationen gleichzeitig, um das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln. So

erfahren Kinder, dass Bildung vielfältig, vernetzt und lebensnah ist, während das pädagogische Team fachlich und organisatorisch profitiert.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

In unserer Einrichtung hat die Sorge- und Schutzpflicht jedes Kindes höchste Priorität. Wir arbeiten präventiv, um mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und handeln verantwortungsbewusst im Sinne des Kindeswohl. In diesem Zusammenhang weisen wir auf unser Schutzkonzept hin, das klare Handlungswege für den Umgang mit Verdachtsfällen definiert.

Das Schutzkonzept ist für alle Eltern der Einrichtung zugänglich und wird ihnen auf einem mitgebrachten USB-Stick ausgehändigt, sodass jederzeit Transparenz und Information gewährleistet sind. Es dient sowohl der Information der Eltern als auch der Orientierung der Fachkräfte im Umgang mit Auffälligkeiten und Verdachtsmomenten.

Unsere Arbeit orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben, insbesondere am Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII sowie an §45 Absatz 2 Satz 2 Nummer 4 SGB VIII, der die Verpflichtung beschreibt, die Entwicklung der Kinder zu fördern und bei Gefährdung geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Fachkräfte beobachten die Kinder kontinuierlich, lassen sich bei der Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen beraten und beziehen die Eltern, soweit sinnvoll, in die Beurteilung mit ein.

Durch das Schutzkonzept wird sichergestellt, dass Kinder bestmöglich geschützt werden, Fachkräfte angemessen handeln und Eltern jederzeit über die Vorgehensweise informiert sind. Es ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption und unterstreicht die professionelle Verantwortung der Einrichtung im Rahmen der sozialen Netzwerk- und Schutzarbeit.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet für uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu überprüfen, kritisch zu reflektieren und an den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Durch regelmäßige Beobachtungen, den fachlichen Austausch im Team, gezielte Fortbildungen sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern gewährleisten wir eine hochwertige und verlässliche Bildungs- und Betreuungspraxis. So stellen wir sicher, dass unsere Angebote sowohl fachlich fundiert als auch individuell auf den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder angepasst sind.

Die Eignung des eingesetzten Personals wird im Rahmen der Qualitätssicherung nachgewiesen und regelmäßig überprüft. Dies erfolgt durch die Vorlage entsprechender Ausbildungs- und Qualifikationsnachweise sowie durch die Einsicht in ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis. Damit stellen wir sicher, dass ausschließlich geeignetes und fachlich qualifiziertes Personal in unserer Einrichtung tätig ist und die gesetzlichen Vorgaben zuverlässig eingehalten werden.

7.1 Zusammenarbeit im Team und Beschwerdemanagement

Ein wertschätzendes, vertrauensvolles und harmonisches Miteinander ist für uns die Grundlage für eine positive Atmosphäre im gesamten Haus und in den Gruppen. Gegenseitiger Respekt, Unterstützung und das Ernstnehmen aller Teammitglieder prägen unseren Alltag und stärken den Zusammenhalt. Der Austausch im Team erfolgt täglich in Frühbesprechungen von 6:45 bis 7:00 Uhr, anschließend in Kleingruppentteams sowie Teamsitzungen mit allen Mitarbeitenden. Auch der

kollegiale Austausch außerhalb der regulären Arbeitszeit trägt dazu bei, dass wir ein starkes, eingespieltes Team bleiben.

Um unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern, planen wir regelmäßig Konzeptionstage, nutzen Fachliteratur und Fachzeitschriften, führen Mitarbeitergespräche, berücksichtigen die Ergebnisse der jährlichen Elternbefragung und pflegen die Vernetzung mit externen Fachdiensten. Ergänzend stellen Fort- und Weiterbildungen sicher, dass fachliche Kompetenz, gemeinsame Werte, Ziele und pädagogische Haltungen gestärkt werden, zum Wohl der Kinder, der Familien und des Teams. Alle Teammitglieder nehmen darüber hinaus alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs teil, um die Sicherheit der Kinder jederzeit gewährleisten zu können.

Ein strukturiertes Beschwerdemanagement sorgt dafür, dass Anliegen von Eltern und Mitarbeitenden offen angesprochen, ernst genommen und zeitnah geklärt werden. Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung genutzt und fließen in Teamreflexionen, Gespräche und Qualitätsmaßnahmen ein. Eltern können Anliegen persönlich oder schriftlich beim Elternbeirat oder der Gruppenleitung einbringen. Der weitere Weg verläuft über die Leitung, den Sachgebietsleiter des Amtes für Kinderbetreuung, Schulen und Sport, dem Fachbereichsleiter sowie dem Bürgermeister. Für das Team gelten gleiche Beschwerdewege, ohne Einbeziehung des Elternbeirats und werden über Mitarbeiter- oder Feedbackgespräche abgewickelt.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Die kontinuierliche Entwicklung unseres Personals und Teams ist für uns von besonderer Bedeutung, da sie die Grundlage für eine hochwertige pädagogische Arbeit und eine harmonische Atmosphäre im Haus bildet. Wir fördern die fachliche und persönliche Kompetenz unserer Mitarbeitenden durch gezielte Fort- und Weiterbildungen unter anderem am IBB in Miesbach, durch die Nutzung von Fachliteratur und Fachzeitschriften sowie durch den Austausch mit externen Fachdiensten.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Personals umfasst auch die Sicherstellung einer angemessenen gesundheitlichen Versorgung und medizinischen Betreuung der Kinder im Alltag. Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs teil, um im Notfall sicher und kompetent handeln zu können.

Darüber hinaus wird im pädagogischen Alltag besonderer Wert auf die Berücksichtigung individueller gesundheitlicher Bedürfnisse der Kinder gelegt. Dazu zählen insbesondere Allergien, Unverträglichkeiten sowie chronische Erkrankungen. Diese werden in enger Abstimmung mit den Eltern dokumentiert, berücksichtigt und im Alltag zuverlässig umgesetzt, um die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder jederzeit zu gewährleisten.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche, Reflexionsrunden und Teamgespräche ermöglichen es, individuelle Stärken zu erkennen, Wünsche einzubringen und gemeinsam an der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu arbeiten. Ein wertschätzendes Miteinander, gegenseitiger Respekt und die Pflege der Teamharmonie stehen dabei stets im Mittelpunkt. So schaffen wir ein Umfeld, in dem jede Fachkraft ihre Kompetenzen entfalten kann und die pädagogische Arbeit kontinuierlich optimiert wird.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung erfolgt kontinuierlich und berücksichtigt sowohl räumliche, pädagogische und organisatorische Aspekte. Ziel ist es, die Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder bestmöglich an ihre Bedürfnisse anzupassen und die pädagogische Arbeit stetig

zu verbessern. Alle Veränderungen werden sorgfältig vorbereitet, im Team reflektiert und Schritt für Schritt umgesetzt, sodass Kinder, Familien und Mitarbeitende gleichermaßen profitieren.

Räumliche Veränderungen dienen dazu, funktionale und anregende Lern- und Arbeitsräume zu schaffen. Dazu gehört die Umgestaltung des ehemaligen Sinnesraums im Obergeschoss zu einem Team- und Intensivzimmer, die Einrichtung neuer Garderoben für die Kinder sowie die Modernisierung der Kinderbäder durch neue Waschbecken. Die neuen Räume unterstützen den pädagogischen Ablauf, fördern die Selbstständigkeit der Kinder und bieten den Mitarbeitenden optimale Bedingungen für eine hochwertige Betreuung.

Die pädagogische Weiterentwicklung umfasst die Einführung digitaler Medienpädagogik, um Kinder altersgerecht an digitale Medien heranzuführen und deren Medienkompetenz zu stärken. Zudem werden Inklusion und Integration durch gezielte Förderangebote weiter intensiviert. Der Deutschvorkurs wird ausgebaut, um Kindern mit besonderem sprachlichen Unterstützungsbedarf individuell zu fördern. Alle Maßnahmen orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und stärken ihre Selbstwirksamkeit, ihr Lernen und ihre soziale Kompetenz.

Organisatorische Anpassungen betreffen insbesondere die Mittagssessenssituation. Das Mittagessen beginnt ab 12:00 Uhr, wodurch die Brotzeit in der Kernzeit künftig flexibel gestaltet werden kann. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Kinder gemeinsam entscheiden, ob sie bereits essen möchten oder noch spielen wollen. Diese flexible Gestaltung soll die Autonomie der Kinder unterstützen und den Tagesablauf an ihre individuellen Bedürfnisse anpassen.

Durch diese kontinuierlichen Veränderungen schaffen wir eine Umgebung, die Lernen, Bewegung, Kreativität und soziale Interaktion miteinander vernetzt. Die Maßnahmen fördern die individuelle Entwicklung der Kinder, ermöglichen dem Team eine professionelle Umsetzung pädagogischer Konzepte und stärken die Zufriedenheit von Familien und Mitarbeitenden gleichermaßen.

8. Ordnungsgemäße Aktenführung

Die ordnungsgemäße Führung von Akten und Unterlagen ist ein zentraler Bestandteil unserer Qualitäts- und Verwaltungsarbeit. Wir gewährleisten, dass alle Dokumente sorgfältig, vollständig und übersichtlich geführt werden. Dabei achten wir stets auf die geltenden Datenschutzbestimmungen und nehmen regelmäßig an Datenschutzschulungen teil, um den sicheren Umgang mit sensiblen Daten kontinuierlich sicherzustellen.

Die Unterlagen nach BayKiBiG sowie die Daten aus ADEBIS werden vom Träger geführt. In unserer Einrichtung befinden sich nur die Unterlagen, die für die tägliche Arbeit relevant sind, in den Kinderakten. Diese Dokumente werden streng vertraulich behandelt und sind Dritten nicht zugänglich.

So stellen wir sicher, dass alle wichtigen Informationen für die Betreuung und Förderung der Kinder verlässlich, nachvollziehbar und datenschutzgerecht verfügbar sind. Durch diese Praxis gewährleisten wir sowohl die Professionalität unserer Arbeit als auch die Sicherheit und den Schutz der personenbezogenen Daten der Kinder und ihrer Familien.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger ist ein zentraler Bestandteil unserer Qualitätssicherung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Geplant sind regelmäßige Treffen alle drei Monate zwischen der Leitung und dem Sachgebietsleiter, um sich auszutauschen, aktuelle Themen zu besprechen und Impulse für die Weiterentwicklung der Einrichtung zu erhalten – auch wenn einmal kein akuter Gesprächsbedarf besteht.

Klare und geregelte Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten zwischen Träger und Leitung sorgen für Transparenz und effiziente Abläufe. Der Träger unterstützt uns unter anderem bei Fort- und Weiterbildungen, der Budget- und Ressourcenplanung sowie bei inhaltlichen, organisatorischen oder baulichen Fragen, wozu auch die Abstimmung mit dem Bauamt gehört. Anliegen werden zeitnah umgesetzt, um einen reibungslosen Ablauf in der Einrichtung sicherzustellen.

Durch diese regelmäßige Kommunikation und die klaren Zuständigkeiten wird gewährleistet, dass die Kinder bestmöglich betreut werden und die pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt werden kann.